Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 56 (1976-1977)
Heft: 2

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Wehrli, Bernhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die erste Seite

EIN MARSCHHALT im Ausbau der Sozialversicherung dränge sich auf, so ein Losungswort, das derzeit oft aus dem Munde besorgter Politiker zu hören ist. Meistens wird es unterstützt durch den Hinweis auf die missliche Lage der Bundesfinanzen. Von der Linken pflegt solchen Mahnungen jeweils das Schlagwort von der Gefahr einer «sozialen Demontage» entgegengehalten zu werden.

Nun hat die Ertragskraft der schweizerischen Wirtschaft aber eine reale Einbusse erfahren; 1975 ist das Brutto-Sozialprodukt, wenn man die Preisentwicklung einbezieht, um 7% geschrumpft. Damit ist auch die Finanzierungsgrundlage der Sozialversicherung schmäler geworden, die teilweise auf den sogenannten Lohnprozenten und teilweise auf Zuschüssen aus allgemeinen öffentlichen Mitteln beruht. Die Zahl der Beschäftigten hat sich ungefähr im gleichen Verhältnis verringert wie das Bruttosozialprodukt. So musste der Ertrag aus den von den Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Selbständigerwerbenden zu entrichtenden Beiträgen unter Druck geraten. Eine ähnliche Kontraktion zeichnet sich in bezug auf die Fiskaleinkünfte ab, ob sie nun von der Bevölkerung im allgemeinen oder von der teilweise mit Verlusten arbeitenden Industrie aufgebracht werden müssen.

Was ist daraus zu folgern? Falls die Rezession andauert, könnte es dazu kommen, dass in der Sozialversicherung selbst ein blosser Marschhalt nicht genügt. Allzuviel wurde offenbar während Jahren dem Volk im Zeichen der Anspruchsinflation versprochen! Mit sozialen Leistungen auf Gebieten wie AHV, IV, KUV ist, wenn sie den wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes nicht mehr entsprechen, niemandem auf die Dauer gedient. Die Wohltat wirkt höchstens momentan. Eine Sozialpolitik, die auf die Tragfähigkeit der Wirtschaft nicht Rücksicht nimmt, zerstört – wie unter anderem das Beispiel Grossbritanniens illustriert – ihre eigene Grundlage. Man sollte den Mut haben, nötigenfalls auch an Tabus zu rütteln.

Bernhard Wehrli